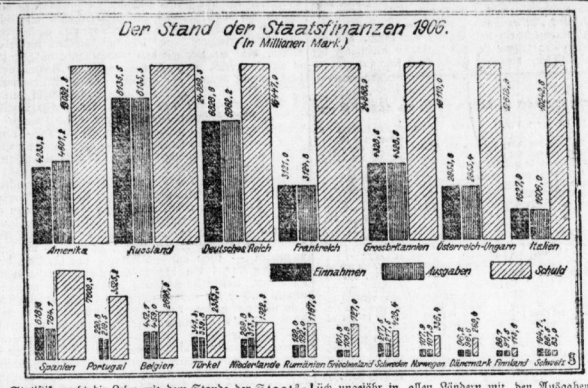
2. Beilage zu Nr. 271 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 17 November 1907.



Unsere heutige Statistik macht die Leser mit dem Stande der Staatsfinanzen, wie er im vergangenen Jahre bei den Hauptstaaten der Erde war, bekannt. Daraus ersieht man, daß Rußland mit 24,889.5 Millionen Mark die größte Schuldenlast besitzt, annähernd so viel hat Frankreich Schulden, 24,868.9, dann Amerika mit 19,092.5, es folgen Deutschland mit 16.447, England mit 16,119, Oestreich-Ungarn mit 12,618.9 und Italien mit 10,242.6 Millionen Mark. Die übrigen Staaten bleiben hinter 10 Millionen Mark Schulden zurück, so Spanien mit 7, Portugal mit 3, Belgien und Türkei mit je 2 Millionen. Die Einnahmen decken sich ungefähr in allen Ländern mit den Ausgaben und stehen auch mit der Schuldenlast im Verhältnis. Hier von macht Frankreich allerdings eine Ausnahme. Da sein Budget im Verhältnis zu seiner Schuldenlast außerordentlich klein ist. Größer als die Ausgaben und die Staatsschulden sind die Einnahmen charakteristischerweise nur bei einem Lande: der Schweiz; daran mag wohl auf der einen Seite die Neutralität des Landes, also der Fortfall des steten Rüstungszwanges, andererseits der ungeheure Fremdenzustrom schuld sein, der sich alljährlich in die Schweiz ergießt.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Schattenflecken der Reichshauptstadt. — Vom unheimlichen Berlin. — Warum blutige Taten vollbracht werden. — Die Finanzkrisis. — Kein Geld und kein Kredit! — Böse Aussichten. — Die ersten Wohltätigkeitsbasare. — Allerhand Mißtrauen. — Erlogene und wirkliche Armut. — Grelle Gegensätze. — Aus Hardenbergs's Zeit. — Das tolle Berlin vor hundert Jahren. — Leben und leben lassen! — Von unseren Theatern.

Berlins Lichtseiten sind ja oft genug geschildert worden, in beredter und überzeugender Weise, seltener werden die Schattenflecke der Reichshauptstadt berührt und wird des dunklen, des geheimnisvollen Berlin gedacht. Viele glauben gar nicht, daß es ein solches gibt, andere wollen absichtlich von ihm nichts wissen, um nicht ihre Meinung, daß alles hier glänzend und schön ist, erschüttern zu lassen, wieder andere sehen leicht darüber hinweg, im Glauben, daß es nicht so schlimm ist und daß das meiste arg übertrieben wird. Plötzlich aber wird durch diese oder jene Tat, durch dies oder jenes Ereignis der Schleier fortgerissen, und man merkt entsetzt, was alles unter der so frohsinnigen, täuschenden Hülle verborgen liegt und welche vernichtenden Leidenschaften dort walten.

Die letzten Tage sorgten ja dafür, daß man wieder einmal jähen Einblick in jenes unheimliche Berlin gewann und das Unglaublichste und Unerhörteste durch die Wirklichkeit übertroffen werden kann. Wie durch die Selbstbezichtigungen des Kindermörders, der im Sommer dieses Jahres sein verbrecherisches Wesen im Nordosten unserer Stadt getrieben und der sich jetzt freiwillig der Polizei gestellt. Und welches war der Grund dieses epileptischen, entmenschten Burschen von 22 Jahren? Er wollte seiner Mutter und Schwester, die ihn nach seinen Angaben schlecht behandelt hatten, „etwas antun, einen Schabernack", er wollte sie vor der Oeffentlichkeit bloßstellen, deshalb habe er die Kinder nacheinander überfallen und mit seinem Taschenmesser gestochen! — Unaufgeklärt dagegen ist vorläufig das Motiv jenes Nordverbrechs in der Milen, vornehmen Fasanenstraße, der kürzlich nachmittags in der Wohnung eines wohlhabenden Kaufmanns unternommen ward und letzterem vielleicht das Leben kosten wird. Man weiß nicht, weshalb die blutige Tat begangen wurde; nach den bisherigen Erhebungen scheint ein Rachealt ausgeschlossen zu sein, eine Erklärung sucht man darin zu erhalten, daß man in dem Notizbuch des Täters, der gleich nach dem Mordanfall als Hilfe herbeieilte, sich durch einen Revolverschuß getötet, eine Anzahl von Namen wohlhabender Personen aus dem Westen Berlins fand. — Nette Aussichten für unsere reichen Leute, wenn sie von Hilfesuchenden oder Erpressern mit der Pistole in der Hand gezwungen werden, ihre Geldbeutel zu öffnen und zu leeren!

An verschiedenen Stellen aber dürfte gegenwärtig ein derartiges Wagestück ergebnislos verlaufen — wo nichts ist, hat selbst ein solch' raubgieriger Attentäter den Anlaß verloren, sich der Waffe zu bedienen! Denn die gegenwärtige Finanzkrisis macht sich in vielen Häusern von Berlin WW. — und nicht nur dort — sehr fühlbar, es fehlt das liebe Geld und es fehlt der gesuchte Kredit. Bange Sorgen mögen über manch' wohlig und luxuriös ausgestattetem Heim lasten, deren Inhaber bisher mit leichten Händen das Gold verschwenderisch ausgestreut, die plötzlich aber nicht wissen, wovon sie auch nur die notwendigsten tausenden Ausgaben der nächsten Wochen bestreiten sollen. Die trüben finanziellen Ereignisse in Amerika haben bei uns schwere Rückschläge zur Folge gehabt,

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir Zithern all. Art., Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten. Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. Man fordere illustr. Katalog 64 gratis und frei. Postkarte genügt. Bial & Freund in Breslau II.

Julius Hammerschlag Halle a/S. Geschäftshaus

Winter-Joppen. Preise ohne Konkurrenz. Winter-Paletots.

Meine fertigen Garderoben sind die besten Erzeugnisse der deutschen Konfektions-Industrie. Ihre schönen Façons, ihr guter Sitz, ihre Dauerhaftigkeit, die Beibehaltung der guten Ausarbeitung auch bei sehr langem Tragen und die Verwendung modernster nur bewährter Stoffe haben meiner Konfektion ihren ausgezeichneten Ruf verschafft und dauernd gesichert.

Herren-Paletot aus gut. tragbar. Double-Stoff 13.50 M. ab 10% 12.15

Herren-Paletot aus karierten u. gestreiften dunklen Stoffen 16.50 M. ab 10% 14.85

Herren-Paletot ganz hervorrag. billiges Angebot 20.00 M. ab 10% 18.00

Herren-Paletot auch in Ulster-Form, Neuheiten 22.50 M. ab 10% 20.25

Herren-Paletot Spezial-Marke der Firma 24.00 M. ab 10% 21.60

Herren-Paletot engl. Stoffneuheiten, sparte Façons 28.00 M. ab 10% 25.20

Herren-Paletot halbschwere Qualität, mit u. ohne Samtkrag. 30.00 M. ab 10% 27.00

Herren-Paletot chike Form, das Allerneueste 33.00 M. ab 10% 29.70

Herren-Paletot bester Ersatz für Massanfert. hochfeine Stoffe 36.50 M. ab 10% 32.85

Ferner allerfeinste fertige Paletots, engl. Ulster u. Raglans, massgebende Neuheiten der Saison, bis 50 Mk.

Spezialität der Firma: Schwarze Jackett-, Rock-, Gehrock- und Hochzeits-Anzüge.

Herren-Winter-Joppen warm gefüttert v. 4.00 an. | Herren-Anzüge Saison-Neuheiten mit 1- u. 2reih. Weste v. 9.00 an. | Herren-Wetter-Pelerinen bayr. Fabr. v. 7.50 an.

Spezialhaus I. Ranges für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Julius Hammerschlag,

36 Grosse Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade, Fernruf 1221.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071117031/fragment/page=0001

und man spricht in eingeweihten Kreisen von einer ganzen Zahl angesehener Firmen, die sich nur mit größten Anstrengungen halten können. Für eine große Reihe bestimmter Unternehmungen waren bisher Kapitalien in jeder Höhe fast flüssig, jetzt sind sie, man erzählt mir, ebenso wie die Monaten sind sehr knapp geworden und werden englisch verwahrt, wo sie noch vorhanden sind. Daß unter diesen Umständen allerhand Gerüchten Tor und Tür offen stehen, ist selbstverständlich, leider auch an Stellen, wo keinerlei Bewegrund zum Mißtrauen vorliegt, ebenso wie von umfassenden Unterschlagungen hier und da und dort berichtet wird, was dazu beiträgt, die allgemeine Unruhe zu vergrößern und den geschäftlichen Kredit noch mehr zu verkürzen.

Das sind böse Aussichten für den Winter, der ja auch verdoppelte Ansprüche an die Mildthätigkeit stellt und an die werktätige Hilfe für die Armen und Bedrängten, für die Kranken und Arbeitslosen. Schon flattern einem immer häufiger die Bitten um Gaben für Wohltätigkeitsfeste, und um den Besuch derselben auf den Tisch, aber es ist zu fürchten, daß ihnen diesmal aus den obigen und andern Gründen nicht so freudig und häufig entsprochen werden wird, wie früher. Ganz abgesehen von der materiellen „Beklemmung", unter der viele als wohlhabend und wohltätig bekannte Kreise und Stände jetzt leiden, hat sich allmählich ein arges Mißtrauen geltend gemacht gegen die Ausübung der sogenannten Salon-Wohltätigkeit, die ohne Frage meist sehr gut gemeint ist, die aber in der Verwirklichung ihrer Zwecke vieles zu wünschen übrig läßt. Man stellt im allgemeinen doch jetzt ernstere Forderungen an die Wohlfahrtspflege, und wenn man sein Geld dafür ausgeben will, so möchte man doch auch die Gewißheit haben, daß es zu der bestimmten richtigen Verwendung gelangt. Ob das nun immer bei den Basaren und ähnlichen, oft sehr festlich gerüsteten Veranstaltungen der Fall ist? Man bezweifelt sich vielleicht noch der Schicksalsgemeinschaft aus Hachländers „Europäischem Sklavenleben", die uns in packenden Szenen vor Augen bringen, wie als „verschämte Arme" einzelne Familien ein sehr lustiges Dasein führen, hier die nur mit dem notdürftigsten ausgestattete Stube, in der es an allem fehlt, an Brot, Brennmaterial, Betten, und nebenan behagliche, warme Räume mit den stets gefüllten Fleischtöpfen und den Weinbuddeln hinterm Kleiderschrank. So was soll's in stattlichem Maße auch in Berlin geben, und diese Leuchen, die so recht wehleidig tun, die mit tränenerstickter Stimme jammern und bitten, welche die tiefsten und herzlichsten Seufzer machen können, sie sollen — ohne daß die andere Seite etwas von dem Betrug weiß — grad' durch die Erträgnisse einzelner Basare auf ihre Rechnung kommen und von den „Patronessen" in erster Linie berücksichtigt werden.

Und dabei gibt's so viel wirkliche, nach schleunigster Hilfe drängende Armut in unserer Millionenstadt, eine Armut, die einem in ihrem stillen Dulden das Herz zerreißen kann, wenn man nur einen flüchtigen Einblick in jene leid- und sorgenerfüllten Verhältnisse gewinnt. Letztere sind durchaus nicht nur in den sogenannten „unteren" Kreisen zu finden, o nein, wie mancher Beamte, Lehrer, Künstler — um nur ein paar Berufe zu nennen — ringt auf das schwerste Tag für Tag im härtesten, aufreibendsten Kampf um das bischen Dasein für sich und die Seinen, er wagt nicht, fremde Unterstützung in Anspruch zu nehmen oder, wenn er es tut, wird er mit einigen tröstenden Worten abgespeist oder es wird ihm flipp und flapp gesagt, daß es andere gibt, denen es noch viel schlimmer ergeht. Welch' erschütternde Tragödien spielen sich da unter der schimmernden Oberfläche Berlins ab, inmitten des Glanzes und Prunkes der Kaiserresidenz, in der sich die Gegensätze oft auf das herbste berühren. Denn wenn man durch unsere Hauptverkehrsstraßen schlendert, bemerkt man nichts von den schlechten Zeiten, die doch notorisch vorhanden sind, immer neue und große, verschwenderisch ausgestattete Wein- und Bier-Restaurants öffnen ihre Pforten und sind abends meist übervoll, es ist, als ob sich nur ein Ruf volle Geltung verschaffen kann: „es lebe das Leben!"

Uebrigens wäre es falsch, nur das moderne Berlin als vergnügungssüchtig und verschwenderisch hinzustellen und mit bedauerndem Seufzen von den vollen Tagen unserer Groß- und Urgroßväter zu erzählen. Nein, die Bevölkerung der Stadt mit dem Bären im Wappen war stets leichtsinnig veranlagt gewesen und liebte es, wenn es recht hoch und luftig herging. Wer sich anläßlich der am Dienstag stattgefundenen Enthüllung des vom Bildhauer Martin Goetze wirkungsvoll gestalteten Hardenberg-Denkmals, das sich auf dem Dönhoffsplatz erhebt, ein wenig in die Zeitgeschichte des großen Staatsmannes, dem Preußen in den Jahren der Schmach und des Drucks so viel verdankt, vertiefte, dem begegneten recht jesuitische Schilderungen, wie es damals in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, auf Berliner Boden ausgesehen. Hardenberg selbst, der spätere allmächtige Staatskanzler und Fürst, kümmerte sich wenig um die strengen Moralansichten des Königs, seine Geliebte, eine frühere Schauspielerin ohne Bildung und besondere körperliche Vorzüge, die er später heiratete, lebte in seinem Hause trotz der legitimen Gemahlin und schaltete dort als Gebieterin, woran nur die wenigsten Besucher und Besucherinnen Anstoß nahmen, wie man auch den übrigen Liebeshändeln des Ministers keine Beachtung schenkte. Der ganze Ton in Berlin war auf Sinnlichkeit und Ausschweifungen gestimmt, auf „leben und leben lassen", wovon uns in den „Vertrauten Briefen aus Preußens Hauptstadt" vieles erzählt wird. So heißt es u. a. darin: „In der Residenz hat man die physischen Genüsse so verfeinert, daß das Leben bei Hofe damit recht greif abstickt. Es gibt hier eine Menge von Leuten aus dem Militär-, Zivil- und Handlungsstande, die ein wahres Studium daraus gemacht haben, das Leben zu genießen. Des Morgens werden die Italiener besucht, die Delikatessen des Auslandes nach den verschiedenen Jahreszeiten recht fein verschlungen, die feinsten Weine aus den heißen Zonen dabei genossen, um den Magen in Spannung zu erhalten. Des Mittags nimmt man ein üppiges Mahl bei einem französischen Koch ein, der jedem Gericht eine solche Würze zu geben weiß, daß es nur eine Vorbereitung und Anspannung der Geschmacksnerven für das nächstfolgende ausmacht. Man verweilt dabei so lange, bis es Zeit ist, ins Schauspiel, zu einer Oper oder Teegesellschaft zu gehen. Im Theater und bei den Tees bestellt man eine Zusammenkunft mit verliebten Weibern oder spinnt neue Liebesintriguen an; beim Spiel setzt man den höchsten Point aus, um entweder sein Vermögen zu verdoppeln oder zu verlieren. Gegen 10 oder 11 Uhr geht's in die Freudenhäuser oder zum Liebchen." — Das weitere läßt sich hier gar nicht mitteilen. Den Schattenseiten stehen aber auch viele lichte gegenüber, denn grad' in jener Zeit ward in Berlin, nicht am wenigsten von Hardenberg, auf das emsigste und zielbewußteste an der Wiedergeburt Preußens und damit an der späteren Größe Deutschlands gearbeitet, vereinten die bekanntesten Salons eine Fülle bedeutender Männer und herrschte in des Wortes wahrster Bedeutung eine so vornehme und exquisitene, alle hervorragenden Elemente der Stadt verbindende Geselligkeit, daß man ihrer heute noch mit Sehnsucht gedenkt.

In anderer Beziehung sind wir ja freilich jenem Zeitalter überlegen, so auf dem Gebiet des Theaters. Ob das aber stets ein Vorzug ist? Nachdenklich konnte man sich diese Frage stellen beim Schluß des jüngsten Kammerspiels des „Deutschen Theaters", als welches die Direktion Frank Wedekind's „Marquis von Keith" erwählt. Zweimal schon wurde der Versuch unternommen, das Stück bei uns einzubürgern, auch dies dritte Mal scheiterte er: nein, man kann nichts übrig haben für dies bizarre ist an die Zeit streifende Hochstapler-Drama, in und mit welchem sich der Verfasser über sein Publikum lustig zu machen scheint. — Welch' eine anderes, welch' eine reine Lust weht uns am Sonntag im Königlichen Schauspielhause entgegen, wo uns Schiller's „Braut von Messina" in neuer sehr lobpreisenswerten, gut abgerundeten Neueinstudierung beschert wird als Gabe zum Geburtstag des Dichters. Ja, bescheert, und die wir willkommen war uns dies erlesene Geschenk, das uns weihevoll berührte mit antikem Geist und mit dem warmen Menschheitshauche seiner schicksalsdüsteren Handlung, die uns, weil die Sprache wie auf lichten Höhen schwebt, nicht mit all' ihrem Leid niederdrückt, sondern unser Inneres mit reichem Klang erfüllt, der noch stimmungsvoll fortklingt, wenn uns wiederum das Gewirr des Tages umfängt!

Im „Neuen Theater" ging am Mittwoch vor einem erwartungsvollen Publikum John Lehmann's dreiaktige Satire: „Das Ungeheuer" zum ersten Male in Szene. Man erinnert sich, daß die Jenjur zunächst das Stück verboten hatte, und daß der Verfasser bei letzteren wie seine Freunde auch diesem Ereignis ein gehöriges Reklame-Kapital zu schlagen wußten. Die Wege der preußischen Theater-Jenjur sind wunderbar und auch die Theaterwege John Lehmann's. Vergeblich strebt er seit langem danach, auf der Bühne Fuß zu fassen, es wird ihm auch diesmal nicht gelingen, trotz der freundlichen Ausnahme, die das aus bestimmten Gründen seine „Satire" gefunden. Satire — welch' Unsug wird oft mit diesem Namen getrieben, auch in diesem Falle. Es ist ein schlecht und recht nach bekannter Mache zusammengezimmertes Intriguenstück, dem ein politisches Mäntelchen übergeworfen wurde, mit einzelnen unterhaltenden Episoden, mit ein paar guten und vielen schlechten Witzen, mit einzelnen deutlichen Fingerzeigen zu den verschiedenen Zuschauern hin: „merkt ihr nun, was ich meine?" — Die meisten aber blieb, was kundige Diebaner von vornherein wußten, daß ohne Absicht die hohe Jenjur sich die Tam-Tam gestiegen für ein Stück, um das sich sonst niemand gekümmert hätte und von dem bald niemand mehr sprechen wird!

9. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kinder Freude ist der **Germania-Kuchen.** In jeder Familie beliebt! Diese prachtvollen schönen Kuchen nur durch **Germania-Backpulver** als zuverlässigstes millionenfach bewährt. Paket 10 ₰, 3 Pakete 25 ₰ mit Prämienbon. Hoflieferant **Franz** bekannte Hefen- und Backpulverfabrik **Halle a. S.** Verkaufslokal Märkerstraße, geöffnet 7–12 und 1/2–6 Uhr und die Plakat führenden Geschäfte allerorts.

Billigste Preise und beste Qualitäten für Wäsche bei **Adolf Sternfeld,** Gr. Ulrichstrasse 21. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins — 5% Rabatt. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071117031/fragment/page=0002

Auf
Abzahlung
empfiehlt
Paul
Sommer
Leipzigerstrasse 14,
1. und 2. Etage,
10 Minuten vom Bahnhof entfernt:

Winter-
Paletots
Joppen
Anzüge
2 Mark Anzahlung an.
Wöchentlich 1 Mk.

Für Knaben:
Anzüge, Paletots,
Loden-Joppen
Anzahlung 1 bis 3 Mk.
Teppiche, Tischdecken,
Gardinen, Portieren,
Kleiderstoffe,
Damen-Konfektion,
Pelz-Kragen,
Schuhe, Stiefel.
2 Mark Anzahlung.

Möbel
Braut-Ausstattungen
Federbetten
5 Mark Anzahlung.
Einzelne
Möbelstücke
2 Mark Anzahlung.
Wagen ohne Firma.
Lieferung auch nach auswärts frei.

Genfer Verband der Gasthofsgehilfen.

S. u. H. **Bremen**, 15. November.

Im weiteren Verlaufe der 10. Generalversammlung des Genfer Verbandes der Gasthofsgehilfen in Deutschland behandelte der Vorsitzende Ehner-Dresden, das wichtige Thema der Stellenvermittlung. Der Redner bezeichnete die Stellenvermittlung als eines der wichtigsten noch zu lösenden Probleme im Beruf. In großen Umrissen beleuchtete er die Bedeutung und den Wert der Stellenvermittlung und behandelte eingehend die verschiedenen theoretischen Vorschläge, die zum Teil sehr mit der Praxis kollidierten. Mit Einführung der Gewerbefreiheit hätte die private Stellenvermittlung, zum großen Nachteil der Stellensuchenden, welche in rücksichtsloser Weise ausgebeutet würden, einen unheilvollen Aufschwung genommen. Die vielen krassen Auswüchse und der immer wieder laut gewordene Hilferuf um Schutz hätten Maßnahmen gezeitigt, die völlig unwirksam gewesen wären. Der Referent vertrat den Standpunkt, daß jede Vermittlung gegen Entgelt an sich unmoralisch und daher zu bekämpfen sei, das Recht auf Arbeit dürfe nicht verkauft werden. Er betrachtete die Arbeitslosen als die Aermsten der Armen. Sie seien schlechter als die Kranken gestellt, denn diese bezögen wenigstens Unterstützungsgelder. Der Kranke genieße Pflege; der zur Stellenlosigkeit Verurteilte sei aber in einer bedeutend schwierigeren Lage, denn die von Tag zu Tag verschobene Hoffnung lasse ihn, wenn er nicht charakterfest sei, in den Strudel des Verderbens schneller hineingeraten, und das sich immer wieder entfernende Ziel mache ihn moralisch schwankend. Als einziges wirksames Mittel betrachtete er eine **reichsgesetzliche Regelung**. Um diese in die Wege zu leiten, müsse zunächst gefordert werden, daß die Neukonzession von Privatstellenvermittlern überall da zu versagen sei, wo kommunale oder anerkannt **leistungsfähige Vereinsarbeitsnachweise** beständen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Auseinandersetzung an, in der darauf hingewiesen wurde, wie **schwierig die Einrichtung paritätischer Arbeitsnachweise** sei. — Folgende Resolution gelangte zur Annahme: Die Generalversammlung erklärt die Zustände in der Privatstellenvermittlung für unhaltbar und erwartet seitens der Reichs- und der Bundesstaatenregierungen durchgreifende Reform auf folgender Grundlage: a) Gänzliche Aufhebung jeder Stellenvermittlung gegen offene oder verschleierte Gebühren. Das Recht auf Arbeit darf nicht mehr zum Gegenstand des Handels und der Spekulation gemacht werden. b) In Erwägung, daß die Durchführung dieser Forderung nicht ohne weiteres möglich sein wird, verlangen wir folgendes: Die Verleihung neuer Konzessionen, sowohl an private Stellenvermittler wie an solche Lokalvereine, die zur Verschleierung der Sachlage von Privatstellenvermittlern gegründet werden, ist von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen, d. h. die Konzession ist überall da zu verweigern, wo paritätische, städtische oder Fachvereins-Arbeitsnachweise bereits bestehen. c) Die Reichs- und Bundesstaatenregierungen wollen den Privatstellenvermittlungen einen festen Tarif vorschreiben, dessen Nichteinhaltung im Wiederholungsfalle mit Entziehung der Konzession zu bestrafen ist. d. Die Versammlung unterstützt lebhaft die Bestrebungen auf Gründung paritätischer Nachweise, vorausgesetzt, daß dieselben von Fachleuten geleitet werden.

Schramm-Bremen beschäftigte sich mit der die Gastwirtsgehilfen betreffenden Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902, für deren energische Durchführung er eintrat. — Die Versammlung nahm darauf folgende Entschließung an: Die Generalversammlung tritt nach wie vor für die energische Durchführung der Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902 ein und fordert die Einbeziehung der Portiers sowie Ueberwachung der Kontrolle an die Gewerbeinspektionen. Sie erkennt die segensreiche Wirkung der Verordnung auf die Gesittung schaft dankbar an und erstrebt die Einführung eines wöchentlich 24stündigen Ruhetages im Anschluß an die vorangegangene Nachtruhe. Darauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

* * *

Diesem Bericht fügen wir als interessante Tatsache an, daß auch der

Bund deutscher Stellenvermittler

kürzlich getagt und in seiner Hauptversammlung vom 10. November einstimmig folgende Resolution gefaßt hat:

Die Berufsmäßigen Vermittler stellen die günstigen Wirkungen der erlassenen neuen Vorschriften fest. Zwar bürden diese alles Risiko dem Vermittler auf — er darf erst nach ordnungsmäßiger Vermittlung Bezahlung fordern, es ist dafür aber auch das Vertrauen des Publikums und dementsprechend die Zahl der Aufträge wesentlich gestiegen, während die städtischen Arbeitsnachweise sich im Jahre 1906/07 um 72 verringert haben. Die Vermittler billigen im Voraus jede künftige Vorschrift, die die erweiterte Regelung des Geschäftsbetriebes und die Fernhaltung **ungeeigneter Personen** vom Vermittlerberuf bezweckt. Auch halten sie die Ausdehnung der für sie gegebenen Vorschriften auf die nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise im öffentlichen Interesse für dringend geboten. Sie protestieren jedoch entschieden gegen jede Verletzung der durch die Verfassung verbürgten Gewerbefreiheit, namentlich gegen die Absicht, ihnen durch unnötige Erschwerungen die Führung ihres berechtigten Gewerbes unmöglich zu machen. Der vor Erlaß der jetzigen Bestimmungen regierungseitig geäußerte Wunsch: 1. den Vermittlungsbetrieb in allen Häusern zu untersagen, in denen Bier, Spirituosen oder Flaschenbierverkauf stattfindet, 2. die Gebühr für Arbeitnehmer ebenso hoch anzusetzen, wie für Arbeitgeber (Verhinderung der billigen oder kostenfreien Vermittelung für unbemittelte Stellungsuchende zu Gunsten der öffentlichen Arbeitsnachweise), 3. Zwang zur Rückzahlung der Gebühren, wenn ungeachtet ordnungsmäßiger Vermittlung der Parteien diese ohne Berichtuhden des Vermittlers nach Wochen den Dienstvertrag wieder auflösen, läßt erraten, welches Ziel das von der Regierung jetzt angestrebte Recht zur Festsetzung von Tagen verfolgt. Die Teilnehmer der Hauptversammlung erklären, daß bei der Verschiedenheit der Vermittlungsaufträge und dem Schwanken der Konjunktur feste Tagen ein Unding wären, daß vielmehr die jeweilige freie Vereinbarung mit den Bestellern, innerhalb der, der Behörde bekannt gegebenen und im Geschäftslokal ausgehängten Selbsttaxen allein durchführbar und angemessen ist. Jede Festsetzung von Tagen müsse die Wirkung haben, daß die reellen Gewerbe-Vermittler zugrunde gehen, während der unreelle Vermittler stets Mittel und Wege findet, die Vorschrift zu umgehen.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 15. November.

* **Wegen Sittlichkeitsverbrechen** wurde der Arbeiter Max Müller zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Beleidigung.** Der pensionierte Oberfeuerwerker Kindling erhielt am 15. Dezember v. J. in einer hiesigen Fabrik eine Portierstelle, die er anfangs auch gut verwaltete. Da sein Chef mit ihm zufrieden war, wurde er sogar mehrfach von diesem beschenkt. Als K. aber an dem Geburtstage des Kaisers eine Fahne hochziehen sollte, führte er diesen Befehl nicht nur nicht aus, sondern sagte auch noch zu den Arbeitern, welche die Fahne anbrachten: „Was, einen solchen Schmutzlappen zieht ihr auf? Zu meinem Geburtstage wird auch keine Fahne aufgezogen!" Seine Frau muß die Antipathie ihres Mannes gegen das Fahnenaufziehen schon gekannt haben, denn diese soll geäußert haben: „Na, da kommt W. bei meinem Manne schön an, von wegen Fahnenaufziehen." Als K. kaum ordentlich warm in seiner Stellung geworden war, zeigte er sich als ein ganz unbotmäßiger Mensch. Er wegelte die Arbeiter seines Arbeitgebers wiederholt auf, nicht mehr für das Geld zu arbeiten, da sie viel zu wenig verdienten. Er las auch ein anscheinend selbstgefertigtes Gedicht vor, in dem er seinen Prinzipal W. verspottete. Schließlich kündigte er seinen Posten. Von diesem Tage an beschimpfte er nun W. aufs gröblichste und nannte dessen Fabrik eine Räuber- und Mörderhöhle. So wie er Zuhörer um sich hatte, legte er mit wüsten Schimpfreden los. Am 26. April stellte ihn W., der seine arge Schimpferei gehört hatte, mit den Worten zur Rede: „Kindling, was für schwere Beleidigungen haben Sie sich jetzt zu schulden kommen lassen", worauf dieser frech antwortete: Ich bin „Herr" Kindling und Sie sind W." Als dann der Fabrikbesitzer aber darauf erwiderte: „Ich bin Ihr Vorgesetzter, gab K. zur Antwort: „Ihr — — — bin ich." Da K. auch in den nächsten Tagen in dieser unbotmäßigen Weise über seinen Chef los zog, reichte dieser die Ermissionsklage gegen den Portier ein. Dieselbe ignorierte K. aber ganz, blieb vielmehr noch 18 Tage in der Dienstwohnung und benutzte diese Zeit, um seinen Chef fortgesetzt zu ärgern. Nach dessen Betundungen soll K. sich so benommen haben, daß es jeder Beschreibung spottet. Wegen dieses Verhaltens hatte das Schöffengericht den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er schon wegen Beleidigung mit 150 Mk. vorbestraft ist, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die vom Angeklagten wegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Schöffengericht.

Halle, 15. November.

* **Nichtsnutzige Burschen.** Ein älterer Maurer ging am 28. September, abends gegen 10½ Uhr in etwas angeheitertem Zustande in Oppin durch die Dorfstraße. Die Dienstknechte Eduard Vetter und Emil Bahn, beides junge Burschen im Alter von 18 bis 19 Jahren, redeten ihn an und fragten, wo er hin wolle. Da die Bürschchen nicht danach zu fragen hatten, so antwortete der Maurer: „Das geht Euch nichts an." Darauf fielen sie über ihn her, schlugen ihn mit Fäusten ins Gesicht, warfen ihn zu Boden, traten ihn mit Füßen und mißhandelten ihn derart, daß er mehrere blutende Wunden am Kopfe davon trug. Bei dieser rohen Mißhandlung war dem Maurer eine kleine Blechschachtel, in der er 14 Mk., den größten Teil seines Wochenlohnes hatte, aus der Tasche gefallen. Die rohen Burschen hatten das offenbar gehört; denn als der Maurer fort war, leuchteten sie mit einer Taschenlaterne den Platz ab und suchten das Geld, das sie sich teilten. Es ist ihnen auch bis heute noch nicht eingefallen, das Geld zurückzugeben und dem Maurer das zerrissene Jackett zu bezahlen. Vetter ist bereits im vorigen Jahre wegen Körperverletzung zu einer mehrwöchentlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden, die Strafe ist aber in der Hoffnung ausgesetzt worden, daß er sich bessern würde. Jetzt wird er auch noch diese abzubüßen haben. Auch Bahn ist wegen Körperverletzung schon mit Gefängnis bestraft worden. Der Gerichtshof hatte deshalb keine Veranlassung, die Angeklagten milde anzufassen, er verurteilte sie zu je 6 Wochen Gefängnis.

* **Vom Maurerstreik.** Der Fuhrwerksbesitzer H. fuhr während des Maurerstreiks Baumaterial auf einen Neubau und zog sich dadurch die Unzufriedenheit streikender Arbeiter zu. Als er am 26. August wieder mit einer Ladung ankam, wurde er von mehreren Arbeitern ohne jegliche direkte Veranlassung beschimpft. Einer der Schimpfenden, der Arbeiter Willi Lorenz, dessen Name festgestellt werden konnte, stand deshalb heute vor Gericht. Er behauptete, der einzige Nüchterne gewesen zu sein, nur seine betrunkenen Kollegen hätten geschimpft. Da die Beweisaufnahme aber zu seinen Ungunsten ausfiel, wurde er zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt.

Rissige Gesichtshaut
wird sammetweich, geschmeidig und zugesichert durch
Obermeyer's Herba-Seife
Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfümerien pro St. 60 ₰ u. 1 ℳ

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich mattfühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.**
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.
Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Wasserstände: Am 15. November: Weißenfels Unterpegel — 0,22, 16. November: Halle unterhalb + 1,76, Trotha + 1,47, 15. November: Bernburg + 0,60, Calbe Unterpegel + 0,08, Oberpegel + 1,38, Dresden — 1,81, Magdeburg + 0,81.

Flechten
Schuppen-Flechte, trockene u. nässende Bart-Flechte, Hautausschläge, aufgesprungene Hände, Kopfgrind, offene Beine
neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, bösartiger Drüsen-Anschwellungen, Entzündungen usw. beseitigt schnell u. gründlich die als altbewährt bekannte Hautmittel in ihrem Hauptbestandteilen seit 1806 bekannte, allberühmte
Ripp'sche Heilsalbe.
Dose 1 Mk. zu haben in den Apotheken. Zahlreiche Dankschreiben.
In Halle: Löwen-Apotheke, Markt.

Gänse! Enten!
liefere franko unter Garantie für lebende Ankunft; 10 St. große federvolle, bald schlachtr. Gänse für 36 Mark. 12 Stck. große Enten 22 Mk.
D. Pistreich, Breslau II. 66.

Hienfong Essenz
beliebtes Hausmittel, für Wiederverkäufer extra rabatt. Disq. 1,60 M „Starke Qualität" 1,60 M. Postpaket enthält 3 Flaschen. Posten billiger
Altbewährte Bezugsquelle
Laboratorium
P. Seifert, Dittersbach No. 15 bei Waldenburg (Schlesien).

Keuchhustensaft,
seit Jahren vorzüglich bewährtes Hausmittel.
Fl. 0,80 u. 1,50 M. allein echt
Kaiser-Apotheke, Glauchaerstr. 1.

Für 10 ₰ 1/4 Paket
„Kathreiner"
ausreichend für
20—25 Tassen!
Sie können 10 Pfennige nicht nutzbringender für Ihre **Gesundheit** und Ihr **Wohlbehagen** anlegen, Sie müssen aber darauf achten, daß Sie auch echten **„Kathreiner"** bekommen, dessen untrügliche Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Weihnachtsmusik
für **Familie, Schule** und **Vereine**, empfiehlt mit vielen Neu-Erscheinungen
Heinrich Hothan,
Hofmusikalienhandlung,
Gr. Ulrichstr. 38
(Geschäftshaus Tausch & Grosse)

Vogelfutter

für alle Vogelarten.
Erfurter Samenhandlung
Vogelfutter-Spezialhandlg.
Wilhelm Greil,
Markt 7.
Man achte genau auf meine Firma.

Kinderwagen

Sportwagen, Puppenwagen, Baby-u. Reisekörbe bezieht man direkt von d. größt. sächs. Kinderwagenfabr. enorm billig. Sage b. Katalogverlang. ob Barkauf mit 10% Rabatt od. bequeme Teilzahlung Dir lieber.
Julius Treitbar, Crimmitschau i. Sch.

Möbelfuhren jed. Art bes. bill. **Alb. Lanze, Leipzigerstr. 20.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071117031/fragment/page=0003

KOMBELLA

die erste und einzige nicht fettende Hautcreme.

„Kombella" ist der erste und einzige nicht fettende vollwertige Ersatz für die veraltesten ölgen Fettsaiben wie Lanolin, Vaselin, Coldcream etc. Sie können „Kombella" am Tage ohne jede Berufsstörung, kurz vor Ausgehen, auf Reisen verwenden, ohne Wenigkeit davon schützt Ihre Haut vor jedem Witterungseinfluss und macht sich tausendfach bezahlt. „Kombella" ist das untrüglichste Mittel gegen rote, rissige, aufgesprungene Hände, spröde, rauhe Haut, wegen seiner porenreinigenden Kraft radikal gegen Mitesser, Finnen, Pusteln, Blüten, ein Universalmittel in der Kinderstube und bei allen Hautleiden, z. B. Ausschlag, Hautjucken, Flechten etc., ein wertvoller Schutz gegen Krankheitskeime infolge seiner antiseptischen, bakterieiden Eigenschaft. „Kombella" macht die Hautpflege zum Vergnügen und dieses Vergnügen erhält die natürliche Schönheit, den Reiz der Jugend, die reine gesunde Lebenshaut bis ins Alter.

„Kombella" ist zu haben: in Tuben a 60 Pfg. u. 1 Mk. bei: **O. Marquardts Erben**, Löwen-Apotheke, am Markt, **H. Bernhardt**, Adler-Apotheke, Geiststr., **K. Heise**, Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstr., **A. Steinbach**, Drogerie, Königstr., **F. Baumgartel**, Drogerie, Lessingstr., **M. Waltsgott Nachfg.**, Drogerie, Gr. Ulrichstr., **Max Ott**, Drogerie, Steinweg, **Oscar Ballin sen.**, Parfümerie, Leipzigerstr., **Oscar Ballin jun.**, Drogerie, Leipzigerstr., **Ernst Fischer**, Drogerie, Moritzzwinger.

„Kombella"-Seife, Stück 60 Pfg. — „Kombella"-Puder, Schachtel 1 Mk.

Kombella-Fabriken Georg Häntzschel, Dresden u. Bodenbach.

---

beim Einkauf von

PALMIN.

Es werden vielfach minderwertige Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben. Man achte deshalb genau auf die Marke „Palmin" und unsere Firma.

H. Schlinck & Co., Mannheim

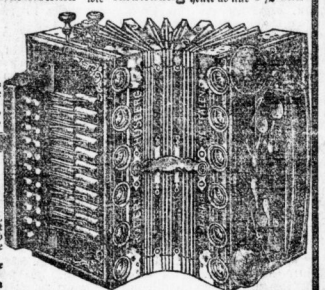
Alleinige Produzenten von „Palmin".

Grösste Neuheit! Grösste Neuheit!

2reihige Trompeten

Künstler-Konzert-Harmonika mit Etiketten (ähnlich einer italienischen Drehorgel)

Diese Harmonika genau wie **Abbildung** kostet von heute ab nur **7½ Mk.**



Mit 21 Tasten (keine 19 wie bei anderen). 8 Registr. 4 Doppelbässe, sehr stark im Ton, 3teiliger langer aufklappbarer Doppelbalg mit Schutzecken. 2 Zuhalter, offene, mit Nickelstab umgelegte Klaviatur, sehr haltbare Stimmen mit

harmoniumartiger Musik, 2 Reihen, 12 Stück brillante Trompeten. **Ausstattung** des Instruments wunderbar. Dieser neueste **Zitterapparat**, wonach man die Musik der Zitterapparat, liebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ist **D. R. G. M. 306913** gesetzlich und ist bereits vom Kaiserl. Patentamt unter **anderen Firma** in Tiefen. **Dieselbe Harmonika** 10 Tasten, aber nur mit halb vom Feiner sonst genau so **5 Mk.** Nur der **riesige Umsatz** macht es mir möglich, dieses Prachtwie oben, nur instrument zu liefern. Mein neuestes **Glockenspiel** D. R. G. M. 277402 zu einem **solchen Spottpreise nur 30 Pf. mehr.** Verlangen Sie, bevor eine Harmonika kaufen, erst meinen **Prachtkatalog gratis.** Man beziehe nur Sie bei der Konkurrenz vertrauensvoll bei der Neuenrader **Harmonikafabrik** von

Robert Husberg, Neuenrade Nr 497. Westfalen.

Jagdgewehre

Jagdgeräte aller Art, wie **Scheibenbüchsen, Teschings, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.**

erhalten Sie am

besten und billigsten

unter 5 Jahre Garantie bei der Gewehrfabrik

H. Burgsmüller & Söhne

Kreiensen 615.

Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.

Brenn-Sammet Meter von Mk. 2.25 an.

Präparierte Brenn- und Mal-Sammete

in grosser Farben-Auswahl.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Geschenk eine Standuhr

erhält jeder, der ein Weihnachtsmittel mit folgender

10 wertvollen Gegenständen

zu dem unglaublich billigen Preis von

3 Mark 95 Pf. bestellt.

1. Des Knaben liebster Zeitvertreib: Eine **Laubsäge-Garnitur** mit allem Zubehör: Bogen, Hammer, Lochessen, Sägen, Vorlagen.
2. Ein **Kaffee-Service** aus schön bemaltem **Porzellan**, bestehend aus Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose und Tassen.
3. Das **lenkbare Automobil „AHA"**, das Vollkommenste auf diesem Gebiet. Selbstfahrend mit starker Feder. Nach jeder Richtung lenkbar.
4. Das schönste **Buch** für Knaben und Mädchen: **Münchhausens** wunderbare Abenteuer mit farb. Illustrationen. 128 Seiten stark.
5. **Schönstes Geschenk für jedes Mädchen:** Ein reichhaltig und geschmackvoll ausgestatteter **Stickkasten** in feiner Aufmachung.
6. **Der kl. Zauberer** zur Unterhaltung an langen Winterabenden.
7. Ein **Waldhorn** mit Vorgelannmundstück und Meßingbeschlag.
8. **Die kl. Köchin**, Gas-Kochapparat mit Töpfen, Kuchenform, Kochlöffeln.
9. Ein **Tuschkasten** mit 15 Farben und Pinsel.
10. **Stickvorlagenbuch** mit vielen schönen Mustern.

Zu all diesen wertvollen Gegenständen liefere ich noch **vollständig umsonst** eine **hochelegante Standuhr** (wie Abbildung) mit künstl. ausgest. Fassade. Solches Werk. Für tadellosen Gang jeder Uhr übernehme Garantie.

Kein Risiko! Garantie Zurücknahme. Bestellen Sie sofort. Liefere nur, solange Vorrat reicht. Bei Bestellung von 3 Sortiments an eine Adresse noch ein Hilfsmittel **Geschenk gratis.** Versand gegen Vorherbezahlung des Betrages oder per Nachnahme (50 Pf. mehr). Verpackung frei.

Versandhaus **Hugo Littmann, Berlin NO. 260, Esmarchstr. 15.**

Fühlen Sie sich matt und elend?

Orientieren Sie sich über die neue Special-Nerven-Nahrung:

LECIPLASMA

welche in Folge ihres hohen Lecithin-Gehalts (Hauptbestandteil der Nervensubstanz) schnell zur Stärkung u. Gesundheit führt

Durch Aerzte empfohlen

3 Packungen:
100 g **Mk. 3,—**, 250 g **Mk. 6.50**, 500 g **Mk. 12,—**

In Apotheken und Drogerien erhältlich. Niederlage in **Halle a. S.: Bahnhofs-Apotheke, Karl Heise,** Delitzscherstr. 3.

Chemische Industrie Lüttgen & Co., Berlin-Stralau 26.

Immalin

mit dem Aufträger

das **beste**

Putz- u. Konservierungsmittel der Gegenwart.

Alleinige Fabrikanten:

Chemische Fabrik Eisendrath. Wettmann, Rheinland.

Verein Canaria.

Größter Kanarienzüchter-Verein d. Prov. Sachsen

7. allgemeine **große Ausstellung**

edler Kanarienvögel, Exoten, ausgestopfter Vögel, Geweihen, Waffen und Geräten 2c. aus den deutschen Kolonien, herrlicher Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen (ausgestellt von der Fa. Paul Ringler hier) Sauereien und Hilfsmittel. **Verbunden mit der 2. Ausstellung des Fischzüchter-Vereins „Rossmässler"** von seltenen und edelsten ausländischen Fischen in ca. 50 Aquarien. Ausstellung im Auftrag des **Hallschen Vogelschutzvereins. Ausstellung der** Fa. C. F. Ritter, Leipzigerstr., von Heck-, Luxus- und einfachen Vogelbauern **am 17. und 18. November 1907 im Pfälzer Schiessgraben. Geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.** Eintrittspreis inkl. Katalog 40 Pf. Die meisten Tiere und Gegenstände sind verkäuflich. Jeder 100. Besucher erhält einen **Kanarienhahn gratis.**

Der Vorstand.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Zentimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauches meiner **selbst erfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist also das einzige Mittel zur **Pflege** der **Haare**, zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie **befördert** bei **Herren** einen vollen **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Bart-haar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarnährkraft als die **Csillag-Pomade**, welche sich mit allem Recht einen Weltruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegel Pomade den besten Erfolg erzielen und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg bewerten die vielen Tausend aus aller Welt eintreffenden Anerkennungsschreiben, denn nur die Wahrheit krönt der Erfolg.

Preis ein. Tiegels 2 M., Doppeltiegels 3 Mk.

Postversand täglich.

Hauptdepot für Halle:

Max Rädler, Drogerie, Rannischstr. 2.

Visello

und immer wieder

Visello

Margarine ist bester Ersatz feinster

Butter

Nächste Ziehung 22.—26. dieses Monats

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Hauptgewinne Mark

75 000

50 000

Lose à 3,30 Mark.

Kölner-Lotterie

9179 Gewinne i. W. v. M.

80000

Hauptgewinn Mark

10000

Lose à 1 M., 11 Lose aus versch. Tausend. sort. 10 M.

Porto und amtliche Gewinnliste für jede Lotterie 30 Pf. extra.

H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstrasse 181.

---

la Unterzeuge

für Damen, Herren u. Kinder,

Strümpfe, Socken, woll. Westen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts.

Bernburgerstr. 30. **Gust. Liebermann** Bernburgerstr. 30.

Antirheumol. Salicylsäureglycerinester, ärztlich empfohlen. — In- u. Auslandspatente. — Zuverläss. Einreibungsmittel gegen **Rheumatismus u. Gicht.** Fl. 1,75 u. 3 M. in Apotheken. Prospekt durch: Dr. Sorger, Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071117031/fragment/page=0004